

Störende Stufen

UMBAUPLÄNE Das Museum Synagoge Gröbzig soll nach und nach barrierearm werden. Erste Arbeiten dazu sollen bereits im Frühjahr 2020 beginnen.

VON SYLKE HERMANN

GRÖBZIG/MZ - Hier vier steinerne Stufen, dort ein paar weniger, andernorts ein Weg aus Kieselsteinen. Schlechte Bedingungen für Besucher der Gröbziger Synagoge, denen das Laufen schwer fällt oder die auf den Rollstuhl angewiesen sind. Das soll sich ändern. Sollte es schon 2019. Doch die Pläne, den Gebäudekomplex so herzurichten, dass er barrierearm ist, sind nicht verworfen. Im Gegenteil: 2020 will der Museumsverein einen neuen Anlauf nehmen und ist zuversichtlich, recht bald schon bauen zu können.

Einen Teil der Fördermittel stellt das Land zur Verfügung. Die seien beantragt, bewilligt und würden auch nicht verfallen, wie Dirk Honsa, Ortsbürgermeister und im Vorstand des Museumsvereins engagiert, berichtet. „Wir fahren mehrgeleisig“, erwähnt er, dass man auch über das Leader-Programm der Europäischen Union Mittel beantragt habe. Aus

dem Fonds für regionale Entwicklung (Efre). Allerdings entscheidet sich hier erst im Laufe des Jahres, ob die Mittel fließen, von denen man wärmedämmende Fenster einsetzen, eine moderne Heizungsanlage bauen und an der Hofseite des Kantorhauses einen Fahrstuhl anbringen will. Ab Herbst, so die Schätzung von Museumsleiterin Anett Gottschalk.

Alles weitere soll im Frühjahr beginnen. Der Eingang zum Torhaus, zur Remise soll umgestaltet werden. Der einst repräsentative Eingang zur Synagoge. Denn niemand, erwähnt Anett Gottschalk, sei früher schließlich durch das Wohnhaus des Kantors gegangen. Ein paar Stufen stören augenblicklich beim Anspruch, barrierearm zu sein - und deshalb sollen sie verschwinden und durch eine Rampe ersetzt werden.

Eine solche Rampe vor dem Gebäude zu schaffen, auch das habe man in Erwägung gezogen, meint die Museumsleiterin. Sich aber von der Idee wieder verab-

schiedet. Weil sie den Gesamteindruck des Gebäudekomplexes beeinträchtigt hätte - sagen Denkmalpfleger und Verein. Man habe „lange getüftelt“, erinnert sich Dirk Honsa und sei in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Zimmer + Rau aus Köthen zu einer „guten Lösung“ gekommen.

Wer künftig durch das Torhaus geht, soll über eine gläserne Wand bereits von hier aus in den Kassenraum schauen können, der sich im Kantorhaus befindet und ebenfalls umgestaltet werden soll, barrierearm natürlich. Und mit den geplanten und von den Denkmalpflegern befürworteten Außenfahrstuhl können

„Bei uns ist
das Glas immer
halbvoll.“

Dirk Honsa
Museumsverein Synagoge Gröbzig

Menschen im Rollstuhl in absehbarer Zeit auch die obere Ausstellungenstage besuchen. Etwas, das ihnen bisher verwehrt bleibt.

Die einfach verglasten Holzfenster hätten ihre besten Jahre hinter sich; „energetisch das Schlimmste, das man sich vorstellen kann“, sagt Dirk Honsa, der ein Ingenieurbüro in der Stadt hat, aber in die geplanten Arbeiten nicht eingebunden ist. Die Holzfenster sollen durch Kastenfenster ersetzt werden, Mehrscheibenfenster mit UV-Schutz und einer Form von Sicherheitsglas, sagt er. Hier habe die Gefährdungsanalyse der Polizei „den Blick noch einmal geschärft“. Kommen im Herbst die beantragten Efre-Mittel, worauf man in Gröbzig große Hoffnungen setzt, „sind wir sehr dankbar“, dann könnten die Pläne bis 2021 realisiert werden. Die Baukosten liegen bei rund 170 000 Euro. „Wir sind Zweckoptimisten. Bei uns ist das Glas immer halbvoll“, versichert Dirk Honsa.